

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 19. Dezember 1986

Nr. 241 (5369)

Preis 3 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU faßte den Beschluß „Über unaufschiebbare Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft durch die Einführung rationaler Organisationsformen und der wirtschaftlichen Rechnungsführung“.

Im Beschluß wird festgestellt, daß die sich zur Zeit auf dem Lande herausgebildeten Produktions- und Wirtschaftsbeziehungen und die konsequente Realisierung des Kurses auf die größtmögliche Intensivierung der Pflanzen- und Tierproduktion günstige Voraussetzungen für einen entschiedenen und landesweiten Übergang zu neuen Methoden der Wirtschaftsführung und für eine umfassende Entwicklung der Leistungsbereitschaft der Beschäftigten in der landwirtschaftlichen Produktion geschaffen haben.

Wie die Praxis der letzten Jahre zeigt, wird dies am besten bei Vollanwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Beziehungen auf allen Produktionsebenen und bei Durchsetzung des Kollektivleistungsvertrags sowie intensiver Verfahren erreicht. Diese Arbeit ist nach der Beratung des ZK der KPdSU in Belgorod konkreter geworden. In zahlreichen Kolchose- und Sowchoses wirken sich die wirtschaftliche Rechnungsführung und der Kollektivleistungsvertrag in erheblichem Maße auf die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion aus, indem sie ein hohes persönliches Interesse der Mechanisatoren, der Beschäftigten in der Tierproduktion und in anderen Bereichen an den Ergebnissen ihrer Arbeit gewährleisten.

Unter den verschiedenen Formen der Kollektivleistungsvertragsmethode haben sich kleinere Intensivierungsgruppen und brigaden bewährt, denen für längere Zeit Boden, Technik und andere Produktionsmittel überlassen werden. In allen Regionen des Landes finden die Familienvertragskollektive immer größere Verbreitung.

Doch bei der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und des Kollektivleistungsvertrags kommt es zu häufigem Formalismus und zu Verantwortungslosigkeit. In zahlreichen Agrarbetrieben erfolgt diese Arbeit ohne die nötige Kaderausbildung und ohne gründliche Durcharbeitung der Vertragsverpflichtungen. Die Vertragskollektive verfügen oftmals über keine garantierte Materialversorgung; die Materialeinsparung wird mangelhaft stimuliert. Eine ernsthafte Unterlassung ist ferner, daß die Struktur der Produktionsleistung auf der Ebene der Agrarbetriebe nicht mit den Forderungen der neuen auf wirtschaftlicher Rechnungsführung beruhenden Beziehungen in Einklang gebracht werden, isoliert voneinander arbeiten die Buchhaltung und der ökonomische Dienst in den Kolchose- und Sowchoses.

Das Zentralkomitee der KPdSU sieht im rascheren Erlernen der ökonomischen Methoden des Wirtschaftens durch die Mitarbeiter aller Struktureinheiten der Agrar-Industrie-Produktion die vordringlichste Aufgabe. Es gilt, die Winterperiode allerorts für die massenhafte Aus-

bildung aller Kader in konkreter Ökonomik, effektiver Organisation der Produktion und in fortschrittlichen Technologien zu nutzen; es ist zu erreichen, daß jeder Mitarbeiter die ihm übertragene Arbeit vollkommen beherrscht und an seinem Arbeitsplatz eine qualitätsgerechte hochproduktive Arbeit gewährleisten kann. Die Ausbildung ist differenziert nach Berufen und Fachrichtungen, unmittelbar in den landwirtschaftlichen Betrieben, Brigaden und auf den Farmen zu gestalten, wo diese Arbeit vorbildlich organisiert ist und hohe Ergebnisse erzielt werden. In dieser Sache ist die Rolle der Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Trägerbetriebe zu heben. Die Durchführung der Attestierung der Mitarbeiter mit Verleihung der entsprechenden Qualifikation ist als obligatorisch zu betrachten.

Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR hat den Auftrag bekommen, unter Berücksichtigung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik und der gesammelten Erfahrungen unverzüglich Lehrpläne auszuarbeiten, die den Anforderungen des ökonomischen Mechanismus des Wirtschaftens und der größtmöglichen Intensivierung der Produktion entsprechen. Eine Aufgabe von vorrangiger Wichtigkeit ist es, unter Verwendung neuer Forschungsergebnisse und der Erfahrungen der besten Kolchose- und Sowchoses unseres Landes das Niveau der Motiviertheit der Normative zu heben, die die Tätigkeit der Struktureinheiten mit wirtschaftlicher Rechnungsführung regulieren.

Die Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften wird aufgefordert, die wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet der Leitung, Arbeitsorganisation und Intensivierung der Produktion zu verstärken, ihre Tätigkeit enger mit der Erweisung praktischer Hilfe für Kolchose- und Sowchoses bei der Meisterung der Spitzentechnologien sowie der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und des Leistungsvertrags zu verbinden.

Die Redaktionen der zentralen und örtlichen Zeitungen, der Verlag „Agropromisdat“, das Staatliche Komitee des Ministerrats der UdSSR für Fernsehen und Rundfunk und die Unionsgesellschaft „Snamije“ werden beauftragt, eine systematische Beleuchtung der besten Erfahrungen der Arbeit mit wirtschaftlicher Rechnungsführung unter Anwendung fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation, -entlohnung sowie Intensivierung der Produktion zu gewährleisten, tiefschürfend ihre große Bedeutung bei der Realisierung des Lebensmittelsprogramms und der Aufgaben des zwölfjährigen Fünfjahresplans aufzuzeigen.

Die Reindausbeute von Magnesium erhöhen und den Elektroenergieaufwand verringern half, Infolgedessen werden jetzt für die Produktion derselben Menge Magnesium 20 Millionen Kilowattstunden weniger Elektroenergie verbraucht.

Ähnliche Beispiele könnte man zur Genüge anführen. Im Komplexprogramm des Kombinars sind für den zwölfjährigen Planzeitraum weitere umfangreiche Arbeiten bei der Einführung energiesparender Ausrüstungen und Technologien vorgesehen.

Im Gebiet Ostkasachstan sind leistungsstarke Hüttenwerke im Hinblick auf die naheliegende Rohstoffbasis und die billige Elektroenergie gebaut worden. Doch billig bedeutet keinesfalls bedenkenlose Verschwendung. Das Kollektiv des Ost-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinars sucht aktiv und zügig nach neuen Formen der Einsparung von Ressourcen und erzielt mit jedem Jahr bessere Ergebnisse. Seit Jahresbeginn behauptet das Kombinat einen führenden Platz im sozialistischen Unionswettbewerb.

Angemessenen Beitrag zur gemeinsamen Sache des kommunistischen Aufbaus leisten, die Politik der Partei bei der Erfüllung komplizierter volkswirtschaftlicher Aufgaben unterstützen und durchführen, für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern kämpfen werden. In der diesbezüglichen Entscheidung wird betont, daß die Veteranen den Neuerkurs der Partei auf Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Gesellschaft, auf aktive außenpolitische Tätigkeit und die gesamte praktische Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU von ganzem Herzen befürworten.

Einmütig wurde das Statut der Unionsorganisation der Kriegsveteranen und Arbeitsveteranen bestätigt. Es wurden die Leitungsorgane der Unionsorganisation der Kriegsveteranen und Arbeitsveteranen gewählt.

Die Redner, die auf der Konferenz das Wort ergriffen, unterstrichen, daß die älteren Generationen auch künftig einen ihren Kräften

angemessenen Beitrag zur gemeinsamen Sache des kommunistischen Aufbaus leisten, die Politik der Partei bei der Erfüllung komplizierter volkswirtschaftlicher Aufgaben unterstützen und durchführen, für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern kämpfen werden. In der diesbezüglichen Entscheidung wird betont, daß die Veteranen den Neuerkurs der Partei auf Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Gesellschaft, auf aktive außenpolitische Tätigkeit und die gesamte praktische Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU von ganzem Herzen befürworten.

Einmütig wurde das Statut der Unionsorganisation der Kriegsveteranen und Arbeitsveteranen bestätigt. Es wurden die Leitungsorgane der Unionsorganisation der Kriegsveteranen und Arbeitsveteranen gewählt.

Die Redner, die auf der Konferenz das Wort ergriffen, unterstrichen, daß die älteren Generationen auch künftig einen ihren Kräften

angemessenen Beitrag zur gemeinsamen Sache des kommunistischen Aufbaus leisten, die Politik der Partei bei der Erfüllung komplizierter volkswirtschaftlicher Aufgaben unterstützen und durchführen, für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern kämpfen werden. In der diesbezüglichen Entscheidung wird betont, daß die Veteranen den Neuerkurs der Partei auf Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Gesellschaft, auf aktive außenpolitische Tätigkeit und die gesamte praktische Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU von ganzem Herzen befürworten.

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

EIN BEACHTLICHES PLANPLUS erzielten in diesem Jahr die Werktätigen des Sowchos „Leninski“, Gebiet Kokschetaw. Die bisherigen Leistungen in der wirtschaftlichen Tätigkeit des Sowchos versprechen einen erheblichen Reingewinn von etwa einer Million Rubel.

Auch die Viehzüchter leisteten ihren Beitrag dazu, indem sie schon heute die Plankennziffern bei Fleisch und Milch überboten haben.

MIT ERFOLGREICHER BILANZ rechnen die Bergarbeiter der Vortriebsbrigade Jaroslaw Donitschak aus der Grube „40 Jahre Oktoberrevolu-

tion“, Gebiet Karaganda, das erste Planjahr ab. Bereits dieser Tage melden sie die Erfüllung des gesteckten Ziels: Es wurden insgesamt 3 050 laufende Meter Vortrieb geleistet.

BEREITS FÜR 1987 arbeitet das Kollektiv der Käseerei von Merke, Gebiet Dshambul. Es hat schon im November seine Verpflichtungen eingelöst und an die Abnehmer Erzeugnisse im Werte von 2 702 000 Rubel geliefert. Großen Anteil haben daran sämtliche Betriebsabteilungen. Unter den Arbeitsaktivisten hat der Käsebereiter Leo Schlegel besondere Verdienste.



Die Kosmolzen- und Jugendbrigade Woldemar Seidel im Trust „Semipalatinskshilstroj“ schließt das erste Jahr des zwölfjährigen Planzeitraums mit Übererfüllung ihrer Produktionsaufgaben ab. Dieses Jugendkollektiv besteht bereits mehr als vier Jahre, und die Bauarbeiter wenden die progressive Form der Arbeitsorganisation — den Kollektivleistungsvertrag — an. Die sachkundige Nutzung ihrer Möglichkeiten ließ die Brigade unter die führenden Kollektive aufrücken.

Unsere Brigade hat tatkräftig die Initiative der führenden Betriebe unterstützt, zwei Jahrespläne zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution zu erfüllen. Dieses Vorhaben beruht auf dem ansehnlichen Vorlauf bei der Erfüllung der Planziele dieses Jahres. Großes Gewicht legen wir in unserer Arbeit — wir fertigen Automaten — auf die Qualität. Jedes Bauteil wird vor der Montage unter die Lupe genommen, jeder aufgedeckte Fehler sofort behoben.

Als gleich wichtig betrachten wir die Steigerung der Arbeitseffektivität. Dabei gehen wir in zwei Richtungen vor: Zum ersten erweitern wir die Produktionsfläche, zum zweiten sichern wir qualifizierte Maschinenarbeiter. Denn die Kaderfluktuation ist bei uns noch immer

recht hoch. Das hängt vor allem mit dem Wohnraummangel zusammen. Doch zeichnen sich hier in letzter Zeit schon manche Fortschritte ab.

Unsere 19 Mann starke Brigade bewältigt den Arbeitsumfang von 30 Personen, weil jedes Brigademitglied drei bis fünf verwandte Berufe beherrscht. Stellvertretend für alle seien hier der Schlosser Alexander Zjelke, der Schweißer Fikus Faltachow und der Arbeitsgruppenleiter Nikolai Parfenow genannt.

Obgleich die Qualität unserer Erzeugnisse nicht beanstandet wird, wäre es, glaube ich, nicht unwichtig, mal zu erfahren, wie sie sich in der Produktion bewähren und wie groß ihr Nutzeffekt ist. Dies wäre für das ganze Betriebskollektiv ein wirksamer Anreiz.

Und noch eins. Wenn man sich im Werk richtig umsieht, kommt man auf verschiedene gute Ideen. So könnte man zum Beispiel aus Produktionsrückständen Vorrichtungen anfertigen, die manuelle Arbeit bei einigen spezifischen Operationen, sagen wir im örtlichen Betonwerk, abbauen würden.

Soweit meine Überlegungen zu einigen Produktionsfragen. Zum Schluß möchte ich versichern, daß wir unser eingangs erwähntes Vorhaben, wie versprochen, erfüllen werden.

Leo STULBERG,
Leiter einer Schlosser- und Schweißerbrigade im Werk „Kasogneupor“ von Rudny

Gebiet Kustanai

Leo BIRKLE
Gebiet Aktjubinsk

Der Weg zu hoher Erzeugnisqualität

Die Forderung des XXVII. Parteitags der KPdSU, eine Qualitätsverbesserung zu erzielen, ist gegenwärtig die Hauptaufgabe unserer Dreherbrigade in der ersten Montageabteilung der Nowokaragander Maschinenbaufabrik, des Hauptbetriebs der Vereinigung „Kargomasech“. Mit unter den ersten in der Vereinigung bekamen wir das Qualitätskontrollzeichen verliehen. Das bedeutet, daß die Werkstücke, die wir bearbeitet haben, an die Konsumenten ohne Beanstandung und nochmalige Prüfung abgefertigt werden.

Der Weg dazu war nicht leicht. Zuerst verfügten nur einige Dreher über das persönliche Kontrollzeichen. Das waren die erfahrensten Facharbeiter. Später machten es ihnen auch die anderen Kollegen nach.

Dank der Qualitätsarbeit führt jetzt die Brigade im Wettbewerb. Die wesentlichste Bedingung für überdurchschnittliche Leistungen ist das hohe Berufskönnen. Es sei betont, daß es in unserer Brigade in letzter Zeit merklich gestiegen ist. Besonders beachten wir die Arbeit mit den Neulingen. Erst unlängst sind zu uns die Dreherlehrlinge Serjoscha Tschesnokow und Eduard

Ulrich gekommen. Jetzt haben sie bereits die dritte Qualitätsgruppennummer erlangt. Aber die Meisterschaft im Beruf allein garantiert noch nicht für hohe Qualität, diese kann nicht von selbst kommen. Hat jemand beispielsweise gewisse Fertigkeiten erworben, doch es mangelt ihm am Verantwortungsgefühl für alles, was im Betrieb geschieht, so wird man von diesem Arbeiter vergebens hohe Qualität erwarten. Gerade die ausgeprägte Verantwortung beim Umgang mit Maschinen und Anlagen und bei ihrer Pflege sowie bei der Suche der inneren Reserven, eine intensive Nutzung der Arbeitszeit — all das ist die Voraussetzung für hohe Leistungen.

Es ist kein Geheimnis, daß der Erfolg eines beliebigen Kollektivs in großem Maße von seinem Leiter abhängt. Vor allem aber muß man das eigene Können ständig vervollkommen, die Menschen besser kennenlernen. Es gilt, die Arbeit so zu organisieren, daß die Brigademitglieder nicht nur ihr Soll von hier bis dort erfüllen, sondern auch Schöpferturn bekunden.

Alexander KEIL,
Brigadier

Karaganda

Wir werden unser Versprechen einlösen

Unsere Brigade hat tatkräftig die Initiative der führenden Betriebe unterstützt, zwei Jahrespläne zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution zu erfüllen. Dieses Vorhaben beruht auf dem ansehnlichen Vorlauf bei der Erfüllung der Planziele dieses Jahres. Großes Gewicht legen wir in unserer Arbeit — wir fertigen Automaten — auf die Qualität. Jedes Bauteil wird vor der Montage unter die Lupe genommen, jeder aufgedeckte Fehler sofort behoben.

Als gleich wichtig betrachten wir die Steigerung der Arbeitseffektivität. Dabei gehen wir in zwei Richtungen vor: Zum ersten erweitern wir die Produktionsfläche, zum zweiten sichern wir qualifizierte Maschinenarbeiter. Denn die Kaderfluktuation ist bei uns noch immer

recht hoch. Das hängt vor allem mit dem Wohnraummangel zusammen. Doch zeichnen sich hier in letzter Zeit schon manche Fortschritte ab.

Unsere 19 Mann starke Brigade bewältigt den Arbeitsumfang von 30 Personen, weil jedes Brigademitglied drei bis fünf verwandte Berufe beherrscht. Stellvertretend für alle seien hier der Schlosser Alexander Zjelke, der Schweißer Fikus Faltachow und der Arbeitsgruppenleiter Nikolai Parfenow genannt.

Obgleich die Qualität unserer Erzeugnisse nicht beanstandet wird, wäre es, glaube ich, nicht unwichtig, mal zu erfahren, wie sie sich in der Produktion bewähren und wie groß ihr Nutzeffekt ist. Dies wäre für das ganze Betriebskollektiv ein wirksamer Anreiz.

Und noch eins. Wenn man sich im Werk richtig umsieht, kommt man auf verschiedene gute Ideen. So könnte man zum Beispiel aus Produktionsrückständen Vorrichtungen anfertigen, die manuelle Arbeit bei einigen spezifischen Operationen, sagen wir im örtlichen Betonwerk, abbauen würden.

Soweit meine Überlegungen zu einigen Produktionsfragen. Zum Schluß möchte ich versichern, daß wir unser eingangs erwähntes Vorhaben, wie versprochen, erfüllen werden.

Leo STULBERG,
Leiter einer Schlosser- und Schweißerbrigade im Werk „Kasogneupor“ von Rudny

Gebiet Kustanai

Leo BIRKLE
Gebiet Aktjubinsk

Und noch eins. Wenn man sich im Werk richtig umsieht, kommt man auf verschiedene gute Ideen. So könnte man zum Beispiel aus Produktionsrückständen Vorrichtungen anfertigen, die manuelle Arbeit bei einigen spezifischen Operationen, sagen wir im örtlichen Betonwerk, abbauen würden.

Soweit meine Überlegungen zu einigen Produktionsfragen. Zum Schluß möchte ich versichern, daß wir unser eingangs erwähntes Vorhaben, wie versprochen, erfüllen werden.

Leo STULBERG,
Leiter einer Schlosser- und Schweißerbrigade im Werk „Kasogneupor“ von Rudny

Gebiet Kustanai

Leo BIRKLE
Gebiet Aktjubinsk

Kapazität wächst

Die 100 Kilometer lange Autostraße mit fester Fahrbahn hat das neue Erdöl- und Erdgasvorkommen Shanashol im Industriezentrum von West-Kasachstan näher gebracht.

Zugleich ermöglichte die neue Start- und Landebahn in Shanashol die Landung schwerer Düsenflugzeuge. Dank diesem Umstand wurde die Zustellung der Bohrbohrer und der Gewerbetreibenden aus Grosny, Wolgograd und Saratow beschleunigt. Jetzt ist es nicht mehr notwendig, Kleinflugzeuge zu diesen Zwecken einzusetzen, die Zwischenlandungen machen mußten.

Der Bau der Autostraße und der neuen Flugzeughalbebahn war laut Projekt nach dem Ausbau der zweiten Stufe des Erdöl- und Erdgasvorkommens Shanashol vorgesehen, diese Objekte werden nach termingerechtem Zeitplan errichtet. Im Flußlauf von Emba werden für die Erdölarbeiter Wohnhäuser sowie Gaststätten und Kulturobjekte gebaut. Das Erdöl- und Erdgasvorkommen liefert dem Land viel „schwarzes Gold“.

Leo BIRKLE
Gebiet Aktjubinsk

Die wichtigste Reserve

Die wichtigste Reserve für die Hebung der Effektivität des Getreidebaus ist neben der intensiven Anbautechnologie des Sommerweizens die richtige Anwendung des Sortenpotentials dieser Kultur. Leider ist in dieser Frage und insbesondere bei der Einführung der neuen Sorten in die Produktion durch die Landwirtschaftsorgane Nordkasachstans eine Reihe von Fehlern begangen worden.

Bei der Einführung der intensiven Technologie gilt es im laufenden Planjahr fünf, sich darüber Klarheit zu verschaffen, daß die Basisorte für die Gebiete Kustanai, Nordkasachstan und Turgai wie früher die mittlere Zone der Saratowskaja 29 bleiben wird. In der Staatsflächenstruktur soll sie 50 bis 60 Prozent der Staatsfläche einnehmen. Die unbegründete Ersetzung dieser Sorte in den genannten Gebieten durch die Sorten Saratowskaja 46 und die spätere Omskaja 9, selektiert im Sibirischen Landwirtschaftlichen Forschungsinstitut, hatten ernste organisatorische, wirtschaftliche und ökonomische Fehler zur Folge, insbesondere bei der Einbringung des Korns. Das kam anschaulich unter den Verhältnissen dieses Jahres zum Vorschein.

Die Einführung der Sorte Omskaja 9 im Gebiet Zelinograd ohne Empfehlung der Staatskommission auf einer Gesamtfläche von 258 000 Hektar hatte einen bedeutenden Minderertrag von insgesamt 25 000 Tonnen zur Folge. Unter den Verhältnissen des frühen Frösteintritts im Jahre 1986 hatte sich die Ertragsabnahme der Sorte Omskaja 9 auf eine lange Zeit hinausgezogen.

Die Schlußfolgerung daraus kann nur diese sein: Neben der intensiven Technologie des Saatgutbaus der Sorte Saratowskaja 29 und deren Anbau in allen Gebieten, wo schon früh Fröste eintreten, ist eine andere Reserve der Erhöhung des Effekts der intensiven Technologie beim Sommerweizenanbau die breite Anwendung der mittlereffendsten Sorten Zelinograd 26 und Zelinograd 60 in den Gebieten Zelinograd, Kokschetaw, Nordkasachstan, Turgai, Pawlodar, Ostkasachstan und Semipalatinsk, sowie die richtige Verteilung in den Zonen mit Plus- und Minustemperaturen der rayonierten mittlereffendsten Sorten Zelinograd 20, Zelinograd 21 und der neuen Sorte Zelinograd-Jubiljajna.

Ökonomisch real in diesem Planjahr fünf im Gebiet Kokschetaw und in der Altaieregion ist die allmähliche Ersetzung der Sorte Saratowskaja 29 durch die neue, aber ertragsreichere Sorte Zelinograd 60 eines ähnlichen Reifetyps mit qualitativ gleichwertigem Korn. Die Sorte Zelinograd 60 reift ein bis zwei Tage später als die Saratowskaja 29, unterscheidet sich jedoch von dieser durch äußerst hohe Dürrebeständigkeit. Unter den Verhältnissen des Jahres 1986 erreichte der Ertrag dieser Sorte in den Gebieten Kokschetaw und Zelinograd 31 Dezitonnen je Hektar. Das Korn wurde vor dem Eintritt der Herbstfröste eingebracht. In Zukunft, bis zum Jahr 1990, wird diese Sorte auf einer Fläche von mehr als einer Million Hektar mit einem ökonomischen Effekt von 32 bis 35 Rubel je Hektar eingeführt werden.

In den Gebieten Ostkasachstan, Semipalatinsk und Omsk wird die mittlereffendste Sorte des Typs Zelinograd 26 auf einer Fläche von über einer Million Hektar rayoniert werden. Die neue Sorte reift ein bis zwei Tage früher als die Saratowskaja 29, entspricht allen Forderungen der starken Weizensorten und ist für den Anbau auf düngereichen, feuchten Böden bestimmt. Die Ertragsfähigkeit der neuen Sorte übertrifft die rayonierten um zwei bis 2,6 Dezitonnen je Hektar. Bei der Betriebsprüfung im Gebiet Semipalatinsk im regnerischen Jahr 1983 übertraf sie die Saratowskaja 29 um 2,7 bis 5,4 Dezitonnen bei einem Ertragsniveau von 22 und 27,4 Dezitonnen je Hektar. Die höchsten Erträge dieser Sorte erreichte man im Jahre 1982. Sie betragen 56 Dezitonnen je Hektar.

Oleg CHORIKOW,
Kandidat der Agrarwissenschaften

Von Kasachstan Chemikern entwickelt

Wachstumsregulator — ein langwirkendes Düngemittel reguliert das Nahrungsregime der Pflanzen in allen ihren Entwicklungsstadien und erhöht die Ertragsfähigkeit; Phosphinal — Wachstumsregler; Heilpräparat Gephidrin; Monomere für die Produktion wärmebeständiger Polymere. Diese und zahlreiche andere chemische Verbindungen hat man erstmalig im Institut für chemische Wissenschaften der Akademie der Wissenschaften Kasachstans gewonnen.

„Die Monomere und Polymere, die in unseren Labors erzeugt werden, haben nicht wenig Vorzüge gegenüber den weltweit bekannten“, erzählt der Direktor des Instituts, Akademikmitglied Bulat Achmedowitsch Shubanow. „Wir haben eine sehr billige Methode der Synthese von Polymeren mit vorgegebenen Eigenschaften mit Hilfe von Sonnenstrahlen erarbeitet. In Südkasachstan gibt es genug Sonnenenergie. Nach einer unkomplizierten Technologie unterzieht man die Polymere einer Ultraviolettbestrahlung. Dazu verwendet man originale Anlagen, die die Ultraviolettstrahlen akkumulieren, sowie Quarzglaslampen. Die photochemische Reaktion erhöht wesentlich den Ertrag von Monomeren — bis zu 90 Prozent. Daraus werden Polymere synthetisiert.“

Als Komponenten dienen billige Rohstoffe, die in den Betrieben Kasachstans und anderer Gebiete des Landes erzeugt werden, und zwar Benzol, Toluol, Erdöl- und Verko-

lungsprodukte sowie andere aromatische Kohlenwasserstoffe. Sie sind viel zugänglicher als andere Verbindungen, die für die Produktion ähnlicher Polymere verwendet werden. Die neue Technologie, verbunden mit wirtschaftlichen Rohstoffen hat ihren Preis gegenüber den bekannten um etwa 90 Prozent verbilligt.

„Die in Kasachstan gewonnenen Polymere“, führt Akademikmitglied Shubanow weiter aus, „konkurrieren erfolgreich mit ausländischen in solchen Kenndaten wie hohe Wärmebeständigkeit (250 bis 400 Grad Celsius), hydrolytische Beständigkeit, stabil physikalische und chemische Eigenschaften im Laufe längerer Zeit ihres Einsatzes. In einer Reihe von Kenndaten sind unsere Erzeugnisse den ausländischen überlegen. Sie sind in zugänglichen organischen Lösungsmitteln lösbar, was ihre Erzeugung wesentlich erleichtert; sie sind thermoplastisch, d. h. sie werden bei verhältnismäßig niedriger Temperatur weich (bei 180 bis 250 Grad); besitzen eine große Molekularmasse, was ihre physikalischen und mechanischen Eigenschaften verbessert. Diese Charakteristika ermöglichen den Einsatz der Polymere als Isolationsstoffe und Beläge von Elektroverklebungen, als Bindemittel für glasfaserverstärkte und Kohlenplaste sowie als wärmebeständige Präparative.“

Die Zusammenarbeit mit Chemikern aus den sozialistischen Bruderländern hilft den Kasachstanern,

Es ist zwar nur eine kurze Zeit, insgesamt nur ein halbes Jahr verstrichen, doch sagen Sie bitte, ob Sie schon Wandlungen wahrnehmen?

Man hat widersprüchliche Empfindungen, wenn man diesen Prozeß beobachtet und analysiert. Wandlungen gibt es. Vielleicht reifen sie nicht so offensichtlich, wie man es möchte, aber es gibt sie. Es gibt Wandlungen bei den Menschen, insbesondere der mittleren Leitungsebene. Unter ihnen herrscht ein großer Elan und der Wunsch, etwas zu leisten, sich selbst zu erproben. Freilich haben nicht absolut alle Leiter bei ihrer Einsetzung in ein neues Amt eine Vorstellung davon, was und wie zu machen sei. Doch die Wiederbelebung der Hoffnungen, die in der Gesellschaft reifende Bereitschaft zu Änderungen, das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Beschleunigung, die eine größere Bedeutung hat als die fortschrittlichste Technologie.

Hauptsächlich, in den Menschen reift die Unzulänglichkeit gegen viele negative Erscheinungen, die früher als unvermeidlich galten. Es wurde eine Reihe kühner, weitreichender Beschlüsse gefaßt — über den Agrar-Industrie-Komplex, über die Leichtindustrie, Im Agrar-Industrie-Komplex zum Beispiel wurden durch die Realisierung der planmäßigen Erzeugnisse, durch die Gewährleistung der Möglichkeit des Austauschs zwischen einzelnen Gebieten reelle Hebel der Tat geschaffen. Doch es kommt darauf, sie einzusetzen und durch gute organisatorische Arbeit zu untermauern.

Die Umgestaltung ist im Gange, wenn sie auch langsam, nicht allorts so, wie man es möchte, erfolgt. Zugleich sieht man aber dennoch, daß Wandlungen vorhanden sind.

Welche Hindernisse gibt es auf diesem Weg? Ich möchte betonen, daß es die Flauterscheinungen der drei letzten Planjahrfünft, die Entwicklung in den alten Bahnen durch ökonomische Gründe, durch das Auftreten von Disproportionen, durch veraltete Formen und Methoden des Wirtschaftens verschlimmert wurden, die seinerzeit ein Stimulus der Entwicklung waren, später aber zum Hemmschuh wurden. Das komplizierte sich auch durch eine Reihe politischer Faktoren: durch mangelhafte Entwicklung der demokratischen Institutionen, Fehlen der nötigen Publizität, die mangelhafte Kontrolle der Tätigkeit einer Reihe Staatsverwaltungsorgane. Und das Haupthindernis besteht darin, daß das Alte nicht ohne Kampf wegritt. Eine heute oft vorkommende Erscheinung ist die offene Bürokratismus, den man verspotten kann; den Bürokraten kann man zurechtweisen und schließlich entlassen.

Doch diese Erscheinung ist komplizierter als es auf den ersten Blick scheint mag, also auch viel schwieriger. Nehmen wir zum Beispiel die Mitarbeiter der zentralen Wirtschaftsorgane; das sind Menschen, die mit ganzer Seele der Sache ergeben sind, die mit vollem Kräfteinsatz 12 bis 14 Stunden täglich arbeiten. Aber, den Traditionen getreu, begreifen viele von ihnen nicht, daß ihr Handeln und ihre Auffassungen bereits ein Hindernis geworden sind und den Fortschritt aufhalten. In allem Neuen

(Schluß, Anfang Nr. 240)

Wie die Umgestaltung verläuft

schen sie fast die Untergrabung der Grundlagen des Sozialismus.

Wie dagegen ankämpfen? Es gibt keine einfachen Lösungen. Notwendig sind ein ganzes System von Maßnahmen und eine offene Erörterung dieser Fragen. Die Demokratisierung der Leitungsprozesse ist notwendig. Die Formulierung einer neuen öffentlichen Meinung, die Befreiung auf ganz offenbar untauglichen Menschen und Bürokraten sind notwendig, sowie die ideologische Sicherung dieser Arbeit, die ins Bewußtsein dringende Einsicht in das Wesen dieser Wandlungen.

Was kann ich dazu konkret sagen? Die Mehrheit der Menschen hat das Wesen der Beschlüsse des Parteitag noch nicht eingesehen, sie hat den Sinn der Umgestaltung und der Beschleunigung nicht begriffen.

Warum ziehen Sie sich eine kategorische Schlußfolgerung?

Auf Grund der praktischen Vorgänge. Was ist Beschleunigung? Das ist keine Kampagne. Es ist ein strategischer Kurs, dessen Ziel es ist, die Wirtschaft auf qualitativ neue Positionen zu bringen. Es ist unzulässig, das Problem nur auf die quantitative Seite, auf das Wachstumstempo zu reduzieren. Tatsächlich, wir brauchen eine Steigerung des Wachstumstempes gegenüber dem geringen Tempo Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre. Aber die geplanten Auflagen für das Jahr 2000 sind dem Tempo nach geringer als sie am Anfang der 70er Jahre waren. Sowohl in puncto nationales Einkommen als auch Industrieproduktion. Geringer!

Und das halten Sie für normal?

Ja, wir brauchen kein superhohes Tempo. Die Orientierung auf ein solches ist das Resultat des Vorgehens nach dem Bruttoprinzip, bei dem alles auf einen Haufen geworfen und die Erscheinung nur von quantitativer Seite her eingeschätzt wird.

Wir müssen zum Beispiel das Nationaleinkommen verdoppeln und die Hälfte verringern. Somit müssen wir in den 15 Jahren ein Nullwachstum der Stahlgewinnung erzielen. Im zwölften Planjahr fünf ist auch ein Nullwachstum bei der Eisenverhüttung und ein Minuswachstum bei Koks geplant. Summieren wir Gußeisen, Walzguß und Koks, so wird sich das auf das Wachstumstempo der ganzen Industrie auswirken. Also kann das summarische oder das Bruttotempo des Produktionswachstums nicht als Kriterium des Fortschritts dienen.

In diesem Planjahr fünf müssen wir den Ausstoß von Maschinenbauerzeugnissen um 43 Prozent vergrößern. Doch nicht den Ausstoß jener Maschinen, die wir heute produzieren. Solche brauchen wir nicht, wir brauchen andere.

Gegenwärtig gibt es in unserem Lande zahlreich mehr Einheiten metallbearbeitender Ausrüstungen, als in den USA, der BRD und Japan zusammengekommen. Aber wir brauchen nicht mehr. Wir produzieren pro Kopf der Bevölkerung anderthalbmal mehr Lederschuhwerk als die USA. Aber wir brau-

chen nicht mehr. Besser ein Paar guter Schuhe als zwei Paar schlechte. Wir haben den Beschluß gefaßt, im neuen Jahr — in der Leichtindustrie auf festgelegte Direktivaufgaben im Wachstum des Produktionsumfangs sowohl in Geldwert — als auch in Stückzahl — zu verzichten. Dieser Beschluß entspricht dem Geist des Parteitag, seiner Orientierung auf das Endresultat, auf die Deckung des Bedarfs der Bevölkerung. Wenn jedoch das Ministerium für Leichtindustrie der UdSSR einen Plan aufstellen wird, in dem für das nächste Jahr ein Nullwachstum vorgesehen ist, dann wird das Staatliche Plankomitee der UdSSR ihm die „Arme ausrenken“ und es zwingen, ein Wachstum zu gewährleisten, unabhängig von der Qualität. Und was wird an der Basis vorgehen? An der Basis wird man Wettbewerbe organisieren, weil es den Kurs auf Beschleunigung gibt, und das Tempo steigert.

Deshalb sage ich, daß bei weitem nicht alle das Wesen der Beschlüsse des Parteitag begriffen haben. Das ist auch verständlich: Überzeugen wir doch jahrelang die Menschen: „Liefert mehr!“, und jetzt ist es nicht leicht, sich von dem Gewohnten loszusagen. Doch zurück zu den Schuhen. Man muß sie nicht schlechter — als die englischen, jugoslawischen oder italienischen fertigen. Nicht schlechter! Das eben wird Beschleunigung sein.

Es gibt eine moderne, reale Dynamik des intensiven Wachstums, die nicht zum Begriff Tempo paßt. Hier ein typisches Beispiel: Erweiterung der sozialistischen Reproduktion ohne ein quantitatives Wachstum. Bis zum Jahre 2000 müssen wir die Ausbildung von Ingenieuren vergrößern, doch die erweiterte Reproduktion von Ingenieuren muß auf intensiver Grundlage gewährleistet werden.

Was meine ich damit? Die Qualität der Ausbildung, die Übereinstimmung der Ausbildung mit den Hauptrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Schnelligkeit der Erneuerung des Wissens, seine Übereinstimmung mit dem Tempo der Erneuerung der Technik und der Technologie. Nicht aber die Erweiterung im traditionellen Sinne nach der Menge, sondern im Sinne ihrer Qualität. Es gilt, eine Form der Bestimmung der Wachstumsqualität zu finden. Denn das Wesen der Beschleunigung besteht in der neuen Qualität des Wachstums, hieß es auf dem Parteitag. Wurde das vom gesellschaftlichen Bewußtsein eingesehen? Ich glaube noch nicht. Und zwar deshalb noch nicht, weil viele von uns Wissenschaftlern, Propagandisten und Mitarbeitern der Massenmedien das selbst noch nicht begriffen haben, und daher die Erläuterung und Illustrierung unserer Leistungen mit allen, traditionellen Methoden fort-

setzen. Leonid Iwanowitsch, was meinen Sie, brauchen wir staatliche Stützung? Manche Menschen sind der Meinung, daß sie nicht selten aus sozialer Wohltat zu sozialem Übel wird, da eine bestimmte Kategorie von Menschen die staatlichen Zuweisungen als Quelle für nichterwerbliche Einkünfte ausnutzen?

Solche ziemlich komplizierte Erscheinungen lassen sich gewöhnlich nicht eindeutig lösen. Je sachkundiger und gründlicher man die Frage kennt, desto schwieriger fällt einem des öfteren eine eindeutige Antwort. Es gibt bestimmte Bereiche von Zuweisungen, die objektiv als System sozialer Garantien notwendig sind. Angefangen von der Stützung der Betriebe beim Ausstoß von Kinderkleidung — bis zum Wohnungsbereich.

Wir müssen der reinen Wahrheit offen gegenüberstehen. Bei uns gibt es mangelhaft versorgte Bevölkerungsschichten mit geringen Einkommen, die in nächster Perspektive nur wenig anwachsen werden, da wir den Maschinenbau stimulieren, die Renten sowie die Gehälter für Ärzte, Lehrer und Kindergärtner erhöhen müssen. Also brauchen wir für die Bevölkerung soziale Stützungen — auf dem Niveau eines bestimmten garantierten Minimums.

Was die Wohnung betrifft, so soll jeder eine bestimmte Anzahl Quadratmeter Wohnfläche nach billigem Tarif bekommen, was durch den Staat gestützt wird. Zugleich kann man sich von den Stützungen für übernormative Wohnfläche ganz lossagen oder den Tarif dafür rapide erhöhen, dergleichen auch für Wohnungen erhöhter Qualität. Hier gilt es, ohne jegliche Stützung den erhabenen Preis für den Überschuß zu erheben.

Es gilt, den genossenschaftlichen Wohnungsbau zu erweitern, aber man kann nicht alle auf den genossenschaftlichen Wohnungsbau angewiesen. Man kann eine Krankenschwester nicht veranlassen, sich eine genossenschaftliche Wohnung zu kaufen — das wäre keine Lösung der Frage. Ein wissenschaftlich begründetes Verhältnis, ein Maß ist notwendig, wann die Werte dem Bürger sozial garantiert sind und wann sie gewöhnliche Ware sind, die nach den Gesetzen der Ware-Gebeziehungen gekauft und bezahlt werden.

Viele interessieren es, ob nicht die Zeit einer zweiten NÖP gekommen sei? Solche historische Vergleiche sind sehr bedingt. Die NÖP war für ihre Zeit eine vorzügliche Politik, die größte Erleuchtung eines Genies, ein Zeugnis politischer Weisheit.

Man kann nur behaupten, daß wir heute eine ebenso tiefstehende, ebenso radikale, ebenso prinzipielle Änderung des bestehenden Mechanismus gegenüber dem früheren brauchen wie die NÖP in bezug auf den Kriegskommunismus es war. Nicht vom Standpunkt der Radikalität aus. Es ist jetzt eine andere Zeit, eine andere ist die Ökonomik, anders ist der Maßstab der Produktion, anders sind schließlich die Menschen. Aber es ist ein ebensolcher konsequenter Umschwung wie bei der NÖP notwendig.

Kann man statt „NÖP“ den Ausdruck „wirtschaftliche Rechnungs-führung“ gebrauchen, indem wir darunter „haushälterisches Vorgehen“ verstehen, d. h. den kollektiven Herrn der Produktion in solche Verhältnisse stellen, daß er, indem er für sich Nutzen zieht, solchen auch für die ganze Gesellschaft schafft?

Man muß es soweit bringen. Eines der wichtigsten Elemente der Umgestaltung besteht darin, dem Menschen das Gefühl zurückzugeben, Herr der Lage, der Produktion, der Produktionsmittel zu sein, die Entfremdung des Menschen der Leitung zu überwinden. Das ist eine der Hauptideen der Umgestaltung. Dabei wohl eine der kompliziertesten und tiefsten. Trotzdem ist das nur ein Teil von dem, was getan werden muß. Die Ökonomik ist tausendfach komplizierter, und das System der Maßnahmen, die wir anwenden müssen, ist ebenfalls viel komplizierter als die wirtschaftliche Rechnungsführung allein. Eine Strategie ist notwendig. Große strategische Lösungen in der Wirtschaft, Lösungen von struktureller Bedeutung sind notwendig, die sich nicht einfach mit dem Begriff „wirtschaftliche Rechnungsführung“ und sogar nicht mit dem Begriff „sparsames Verhalten zur Sache“ decken lassen. Als Beispiel ließen sich zahlreiche Fehler nennen, die wir im großen und kleinen begangen haben. Angefangen mit der Errichtung von Atomkraftwerken in der Nähe von Großstädten. Wir haben ernsthaft den Transport vernachlässigt. Das ist unser großer Fehler, den man allein nicht auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung beseitigen kann. Dazu sind andere strukturelle und strategische Lösungen notwendig.

Oder ein anderes Beispiel. Die langjährige Orientierung auf den Import fertiger technologischer Ausrüstungen in der chemischen Industrie, die mangelhafte Entwicklung des eigenen Maschinenbaus und das allmähliche Hinabgleiten in die Abhängigkeit von anderen Ländern bei der Reparatur, technischer Wartung und Modernisierung dieser Technik. Man hätte ein Dutzend Betriebe kaufen, sie aufbauen und rasch die Produktion technologischer Erzeugnisse beginnen müssen. Wir aber erheben Teilösungen, taktische Maßnahmen in den Rang eines strategischen Kurses und investierten kolossale Geldmittel in die rohstoffgewinnenden Zweige. Sehen Sie, wie schwer sich das alles lösen läßt. Hier ist der Begriff „Herr“ ein anderer, umfassender, auf staatlicher Ebene aufgabefähiger und nicht einfach gleichbedeutend mit „wirtschaftlicher Rechnungsführung“.

Gewiß, die wirtschaftliche Rechnungsführung ist notwendig, ohne sie geht es nicht, ohne sie bleibt vieles in der Luft hängen. Aber sie ist nur ein Kettenglied im System, vielleicht das wichtigste, das jedoch nichts einbringen wird ohne die anderen Kettenglieder.

Ich ziehe wieder auf die Komplexität, auf den Systemcharakter ab. Kein Mechanismus wird gute Resultate geben ohne Offenständigkeit, ohne demokratische Grundlagen, ohne, sagen wir, das Recht des Komsomol, irgendwelche Beschlüsse anzufechten, ohne Achtung des Menschen. Darin besteht die Komplexität der bevorstehenden Umgestaltung, sowie der Reiz unserer Zeit, wo es um solche globalen, wahrhaft revolutionären Umgestaltungen geht.

Das Problem komplex lösen

Das Komplexprogramm „Intensivierung 90“ wurde im Kirow-Werk von Petropawlowsk sorgfältig erarbeitet. Dabei hörte sich das Parteikomitee des Betriebs mit Valeri Schadrin an der Spitze die Meinungen der Kommunisten aller Produktionseinheiten an, in jeder Abteilung wurden Besprechungen durchgeführt und die Reserven gründlich analysiert.

Heute ist das Programm „Intensivierung 90“ bereits ein Aktionsprogramm. Das Ziel ist eine bedeutende Hebung der Effektivität der Produktion im zwölften Planjahr fünf durch Rekonstruktion und die technische Umrüstung der Abteilungen und Abschnitte, bessere Nutzung des Produktionspotentials, sowie komplexe Mechanisierung, breite Anwendung neuer Technik und fortschrittlicher Technologien, Vervollkommen des Leitungssystems und des Wirtschaftsmechanismus.

Die Realisierung des Programms ermöglicht es, das jahresdurchschnittliche Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität fast um zehn Prozent zu steigern. Dabei wird der ganze Zuwachs des Produktionsumfangs ohne Heranziehung zusätzlicher Arbeitskräfte erzielt, da sich der Anteil der manuellen Arbeit bedeutend verringert hat. Der ökonomische Effekt der Einführung der neuen Technik macht etwa 6 300 000 Rubel aus.

Die Initiative der Kommunisten und des ganzen Betriebskollektivs wurde vom Stadtpartei-komitee gebilligt und zur breiten Einführung in anderen Betrieben der Stadt empfohlen.

Die Arbeiter wissen, daß die gesteckten Ziele im zwölften Planjahr fünf nur durch die aktive Einführung der fortschrittlichen Erkenntnisse von Wissenschaft und Praxis in die Produktion erreicht werden können. Jetzt wird in dieser Richtung beharrlich gearbeitet. Allein in diesem Jahr ist durch die Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Technologie ein ökonomischer Effekt von mehr als einer Million Rubel geplant.

Als das Wichtigste betrachten das Parteikomitee und die Abteilungs-parteiorganisationen die Arbeit mit den Kadern. Dazu ein Beispiel. Lange Zeit verspürte die Werkzeugschneiderei einen Mangel an qualifizierten Maschinenarbeitern. Da schlug der Schleifer Juri Drobot, ein angesehener Arbeiter, den man

nicht nur im Werk, sondern auch in ganz Petropawlowsk gut kennt, dem Parteikomitee vor: Da in der Stadt keine für das Werk notwendigen Kader vorbereitet werden, sind er und seine Kollegen bereit, sich der Sache anzunehmen und für das Werk Arbeiter auszubilden. Unmittelbar an der Werkzeugmaschinenfabrik wurde ein Lehrkombinat geschaffen.

Entsprechend dem Programm „Intensivierung 90“ sollen vierzehn neue flexible Produktionsmodelle, achtzehn Werkzeugmaschinen mit digitaler Programmsteuerung, zwanzig Automaten und Halbautomaten sowie etwa 2 000 Einheiten moderner Ausrüstungen installiert werden.

Eingedenk der großen Bedeutung des Faktors Mensch bei der Lösung von Produktionsaufgaben und sozialer Probleme, suchen das Parteikomitee des Werks und das Parteikomitee ständig nach neuen Formen der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs. Von kurzem wurde zum Beispiel im Betrieb eine neue Methode der Auswertung des Wettbewerbs entwickelt. Sie ist sehr einfach: Alle Kollektive bekommen als Ausgangspunkt der Bewertung die gleiche Anzahl Punkte. Dann wird allmonatlich entsprechend den Ergebnissen des Wettbewerbs eine weitere bestimmte Punktezahl zugezählt oder abgezogen. Zum Beispiel für den ersten Platz — plus 90 Punkte usw. Für den achten Platz zieht man zum Beispiel bestrahle 60 Punkte ab.

Im Laufe des Jahres steigt oder sinkt dieser Koeffizient entsprechend dem belegten Platz. Dadurch entsteht eine stimulierende Situation mit den daraus resultierenden psychologischen Folgen: Sie begeistert die Sieger, spornt an die „Mittelmäßigen“ und aktiviert die Zurückbleibenden.

Jeder neue Tag ist für die Kommunisten und alle Werktätigen des Kirow-Werks, Träger des Ordens „Zeichen der Ehre“, mit angespannter, schöpferischer Arbeit zur Umgestaltung und Beschleunigung ausgefüllt. Daher entwickeln und vervollkommen sie ständig die Formen und Methoden der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und der Leitung der Produktion.

Johann MOOR,
Korrespondent der „Freundschaft“
Petropawlowsk



Im Modatelier für Herrenbekleidung von Stegnorsk werden Anzüge, Hosen, Mäntel und Pelze gefertigt und wird Winterkleidung renoviert. Das Atelier beschäftigt insgesamt sechzehn Personen, die zu zwei Brigaden verteilt, insgesamt 600 Kunden bedienen. Außerdem lassen sich hier zahlreiche modische fertige Kleidungsstücke in der Ausstellung des Ateliers erwerben. Im Atelier wurde die progressive Methode der Fertigung von Rücken und Ärmeln ohne Anprobe eingeführt. Nur einmal — beim Bestellen — zieht der Kunde eine Spezialweste an, nach der der Schneider alle nötigen Maßangaben bestimmt. Dank dieser Methode wird 50 Prozent der Zeit gespart.

Unsere Bilder: Die Brigade für Hosenfertigung: Rachima Gafurowa, Valenina Polunja und Valentina Deisner (Brigadier); Lydia Kaiser — Schneiderin für Herrenanzüge.



Revmira WOSCHTSCHENKO
Alma-Ata

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Erhebliche Erfolge erzielt

HANOI. Die Arbeiter der Seefähren Danang, Niatlang und Kuyen haben erhebliche Arbeitserfolge erzielt. Nach den Hafenarbeitern von Ho-Chi-Minh-Stadt meldeten auch sie die vorfristige Erfüllung ihrer Planaufgaben für dieses Jahr.

Dieser beachtliche Erfolg ist das Ergebnis des massenhaften sozialistischen Wettbewerbs zum VI. Parteitag der KPV. Im Produktionsauftrag zu Ehren dieses Ereignisses vervollkommen die Hafenarbeiter ständig die Organisation und die Methoden ihrer Arbeit, stre-

ben höhere Leistungen, bessere Effektivität und Qualität an. Einen großen Schwung erfuhr die Bewegung der Produktionsneuerer und Rationalisatoren, die Hunderte Verbesserungsvorschläge unterbreiteten. Ihre Einführung ergab einen ökonomischen Effekt von mehreren Millionen Dong.

Aktiv beteiligen sich am sozialistischen Wettbewerb auch die Mannschaften der sowjetischen Schiffe, die nach Vietnam Güter für die Volkswirtschaft brachten.

Haushaltsartikel aus Abfällen

BERLIN. Die Kapazität des Aggregats für Plastverarbeitung, das in einer Abteilung des Chemiewerks in Steudnitz (Bezirk Gera) installiert worden ist, soll sich um 70 Prozent nach seiner Rekonstruktion vergrößern, die zur Zeit im Gange ist. Gegenwärtig ist diese Anlage imstande, bis 1 400 Tonnen Plaste zu verarbeiten, die aus den Haushalten der Bürger anfallen.

Als Rohstoffe dienen die Abfälle, die von den Mitarbeitern des Kombinats für Sammeln von Sekundärrohstoffen in den Abnahmestellen der vier Südbezirke der Republik angeliefert werden. Die Ergebnisse des Werks — Blumenkasten, Eimer und andere Behälter, die in jedem Haushalt benötigt werden — fertigt das Werk ausschließlich aus dem aus dem Gebrauch gekommenen Plastezeugnis.

Fortschrittliches Gießverfahren

BUKAREST. Das Forschungsinstitut für Warmbearbeitung der Metalle in der Landeshauptstadt hat eine neue Technologie des Gießens von Verbrennungsmotorblöcken im Magnettefeld entwickelt. Die Prüfungen, die in einem Betrieb von Rotori-de-Vede durchgeführt wurden, zeigten, daß das neue Gießverfahren eine bessere Qualität der Er-

zeugnisse sichert und zugleich den Metallaufwand verringert.

Die komplexe Nutzung der neuen Technologie, einschließlich der von Bukarester Wissenschaftlern erarbeiteten, wird es ermöglichen — nach Berechnungen von Experten —, allein in diesem Werk jährlich bis 800 Tonnen Metall zu sparen.

Produktion alkoholfreier Getränke erweitert

SOFIA. In der Stadt Pleven hat der Bau eines Großbetriebs für alkoholfreie Getränke begonnen. Seine zwei automatischen Taktrablen werden 24 000 Flaschen Beeren- und Obstsaft sowie Zitronengetränke je Stunde produzieren. Somit wird der Bedarf nicht nur der Bevölkerung des Bezirks, sondern auch anderer Landesteile daran gedeckt werden.

der Produktion und des Genusses alkoholischer Getränke ist vorgesehen, einige neue Betriebe für alkoholfreie Getränke zu bauen sowie einen Teil der vorhandenen zu rekonstruieren. Auch Landwirtschaft Bulgariens wird ihren Beitrag zur Realisierung des Programms leisten. Die Pflanzenproduzenten haben schon einige neue Sorten Tafeltrauben gezüchtet. Sie schmecken gut und sind ertragreich. In den Jahren des Planjahresfünft sollen die Anbauflächen für Tafeltrauben um 40 Prozent zunehmen.



KDVR. Die Sorge um das Glück, die Gesundheit und Bildung der heranwachsenden Generation des Landes betrachtet die Republik als ihr vornehmstes Anliegen. Unser Bild: Die Teilnehmer des Musikzirkels im Pionierpalast von Pjöngjang. Foto: ADN — TASS

Im Einklang mit den Forderungen der Zeit

In der Sowjetunion beginnt am 1. Januar 1987 die praktische Realisierung von Maßnahmen zur Vervollständigung der Leitung der Außenwirtschaftsbeziehungen. Ihr Ziel besteht darin, die Maßstäbe, die Struktur und die Form der Außenwirtschaftsbeziehungen der UdSSR mit den Bedürfnissen der Intensivierung der sowjetischen Wirtschaft und der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Einklang zu bringen.

Die durchzuführenden Maßnahmen müssen die bisherige Lage ändern, da sich die Trennung der Industrie vom Außenhandel negativ auf die außenwirtschaftliche Tätigkeit der UdSSR auswirkte. Betriebe und Vereinigungen waren praktisch von der unmittelbaren Teilnahme an ihr ausgeschlossen. Das senkte ihr Interesse am Ausbau des Exportpotentials und an einem breiten Übergang zur wissenschaftlich-technischen und Produktionskooperation und war letzten Endes eine Ursache dafür, daß der Anteil der Sowjetunion am Weltmarkt dem von ihr erreichten Stand der Wirtschaftsentwicklung nicht entsprach.

Die Vervollständigung der Leitung der sowjetischen Außenwirtschaftsbeziehungen ist ein Bestandteil der allgemeinen Umgestaltung des gesamten Wirtschaftsmechanismus des Landes der Umstellung der Produktionsvereinigungen und Betriebe auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung, Eigenwirtschaftung und Selbstfinanzierung, was ihr Interesse an Erhöhung der Quantität und Qualität der Erzeugnisse beschleunigter Einführung neuer wissenschaftlich-technischer Entwicklungen und He-

bung der Rentabilität der Produktion steigern soll.

Im Rahmen dieser Politik haben bisher 21 sowjetische Ministerien und andere zentrale Staatsorgane sowie über 70 große Industrievereinigungen und Betriebe das Recht der direkten Erschließung des Außenmarktes erhalten. Die meisten von ihnen liefern in großen Mengen zum Export oder haben gute Verbindungen mit ausländischen Partnern auf dem Gebiet der wissenschaftlich-technischen und industriellen Kooperation.

Zu Beginn 1987 soll die Reorganisierung des Ministeriums für Außenhandel der UdSSR und des Staatlichen Komitees der UdSSR für Außenwirtschaftsbeziehungen abgeschlossen werden. Einen Teil ihrer Funktionen werden die Fachministerien übernehmen.

Im System der Ministerien und Betriebe, die das Recht erhielten, direkt Export-Import-Geschäfte abzuwickeln, werden auf der Basis der wirtschaftlichen Rechnungsführung Außenhandelsvereinigungen und -firmen eingerichtet.

Vorgesehen ist eine Belebung der direkten Verbindungen der sowjetischen Vereinigungen, Betriebe und Organisationen mit Partnern in den RGW-Mitgliedsländern. Von den einfachen Formen dieser Verbindungen wie dem Austausch von Erfahrungen, Informationen, technischen Unterlagen und Delegationen von Spezialisten soll in großem Umfang der Übergang zu Kooperation und Vereinigung der Bemühungen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen und Produktionskooperation vollzogen werden.

Es wurde eine staatliche außenwirtschaftliche Kommission des Mi-

Neues Denken — einziger Weg zum Rüstungsstopp

Neues Denken ist der einzige Weg zur Einstellung des Wettrüstens. Diese Meinung vertritt der namhafte amerikanische Politiker William Fulbright, der im Laufe von vielen Jahren den außenpolitischen Senatsausschuß geleitet hat.

Im nationalen Presseklub begründete der Veteran der USA-Politik die Notwendigkeit einer radikalen Revision der Haltung zu internationalen Angelegenheiten damit, daß die Ziele, in denen die USA der übrigen Welt ihren Willen diktiert, längst vorbei sind. Das Ziel der Außenpolitik müsse in friedlichen Beziehungen zu anderen Ländern und nicht in einer bewaffneten Einmischung bestehen, sagte Fulbright.

William Fulbright hob die Wichtigkeit der Politik der friedlichen Koexistenz in den Beziehungen zur Sowjetunion sowie alle Schritte zur Festigung des Vertrauens zwischen den beiden Staaten hervor. Solange es kein Vertrauen und keine Verständigung gebe, sei mit neuen Abkommen auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle kaum zu rechnen.

Zum Skandal um die Waffenlieferungen an Iran und die Finanzierung der nikaraguanischen Kontrast erklärte der Politiker, er könne sich nicht an einen ähnlichen Präzedenzfall in der USA-Geschichte erinnern. Eine Ursache des Skandals liege darin, daß „eine kleine Clique... von Dilettanten aus dem Kellern des Weißen Hauses“ das Ruder der Außenpolitik an sich gerissen hätte.

Die Beteiligung der das Wettrüsten bei strategischen Offensivwaffen in Grenzen haltenden Struktur würde unabsehbare Folgen haben. Der SALT-2-Vertrag und das SALT-1-Abkommen enthalten viele Bestimmungen, die es der UdSSR und den USA ermöglichen, die Entwicklung der strategischen Situation zuverlässig zu kontrollieren. Jede Seite hat die Möglichkeit, vorherzusehen, was sich auf strategischem Gebiet bei der anderen Seite verändert. Sie weiß ferner, daß die andere Seite über die bestimmten Obergrenzen nicht hinausgehen kann. Gerade das gewährleistete die strategische Stabilität. Dadurch wurde die Möglichkeit erschwert, die Parität durch eine sprunghafte Aufstockung der strategischen Offensivwaffen zu verletzen.

Außerdem gibt es einen weiteren überaus bedeutenden Aspekt der sowjetisch-amerikanischen Vereinbarungen über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen. Der SALT-2-Vertrag verbietet, die nationalen technischen Kontrollmittel der anderen Seite, besonders die Beobachtungsstationen, zu behindern, sowie die strate-

Für alle gefährliche Politik

Chief des Weißen Hauses es offensichtlich eilig, diesen Kreisen zu demonstrieren, daß er nicht nur nicht vorhat, sich für irgendeinen Fortschritt auf dem Weg zur Reduzierung und Vernichtung der Kernwaffen einzusetzen, sondern in den ihm verbleibenden zwei Amtsjahren vielmehr ernsthafte Anstrengungen unternehmen will, um mit den geltenden Abkommen auszuräumen und das bestehende Regime der Eindämmung des Wettrüstens vollständig zu zerstören. Noch mehr, er will auf diese Weise durch das zügellose Wettrüsten auch den künftigen Administrationen die Hände binden. Eine derartige Politik gefährdet jedoch die gesamte Welt, darunter auch die USA.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Über all dies hat man im Weißen Haus offenbar nicht nachgedacht. Um sich vor den extrem rechten Kreisen der USA für seine „zweifelhafte Begeisterung“ für die Vision einer kernwaffenfreien Welt zu rechtfertigen, hatte der

kontrollieren. Jede Seite hat die Möglichkeit, vorherzusehen, was sich auf strategischem Gebiet bei der anderen Seite verändert. Sie weiß ferner, daß die andere Seite über die bestimmten Obergrenzen nicht hinausgehen kann. Gerade das gewährleistete die strategische Stabilität. Dadurch wurde die Möglichkeit erschwert, die Parität durch eine sprunghafte Aufstockung der strategischen Offensivwaffen zu verletzen.

Außerdem gibt es einen weiteren überaus bedeutenden Aspekt der sowjetisch-amerikanischen Vereinbarungen über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen. Der SALT-2-Vertrag verbietet, die nationalen technischen Kontrollmittel der anderen Seite, besonders die Beobachtungsstationen, zu behindern, sowie die strate-

In wenigen Zeilen

HANOI. Die Spitzenfunktionäre der Kommunistischen Partei Vietnams Truong Chinh, Pham Van Dong und Le Duc Tho haben beim Präsidium des in Hanoi stattfindenden VI. Parteitages beantragt, sie bei der Wahl des neuen Zentralkomitees nicht mehr als Kandidaten aufzustellen. Sie begründeten diese Entscheidung mit ihrem Gesundheitszustand. Das teilte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPV Pham Hung in der Sitzung des Forums mit.

Das Präsidium gab dem Antrag statt und hob die großen Verdienste der würdigen Schüler und Fortführer des Werks Ho Chi Minhs um die Partei und den Staat hervor. Der Parteitag ersuchte Truong Chinh, Pham Van Dong und Le Duc Tho, als Berater beim ZK der KPV weiter im Dienst zu bleiben.

Diskussion auf dem KSZE-Folgetreffen

Die auf dem KSZE-Folgetreffen in Wien geführte Diskussion über Fragen der Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik sowie auf dem Gebiet des Umweltschutzes, an der die meisten an dem Treffen teilnehmenden Staaten interessiert sind, hat gezeigt, daß sich diese Zusammenarbeit in den letzten Jahren bei weitem nicht befriedigend entwickelte.

Die Vertreter der sozialistischen Staaten führen anhand von Argumenten und konkreten Beispielen vor Augen, daß die Verlangsamung der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ost und West voll und ganz auf die dem Geist und Buchstaben der Schlußakte zuwiderlaufende Diskriminierungspolitik der westlichen Länder, in erster Linie der USA, sowie darauf zurückzuführen ist, daß verschiedene Handlungssanktionen und -verbote verhängt und die Handelsbeziehungen für verurteilungswürdige politische Ziele ausgenutzt werden.

Die Vertreter einer Reihe westlicher Länder behaupten, sie seien über den Handel mit den Ländern des Sozialismus sprechen, daß die Planungstätigkeit und das Staatsmonopol für die außenwirtschaftliche Tätigkeit das Haupthindernis in den Handelsbeziehungen zwischen Ost und West darstellten. Die Ver-

Das Wettrüsten beenden

Portugals Präsident Mario Soares hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Wettrüsten zu beenden. In seiner Ansprache auf einem anläßlich des anbrechenden neuen Jahres veranstalteten Treffen mit den Chefs der in Lissabon akkreditierten diplomatischen Missionen hob der Präsident die große Bedeutung der in der ersten Phase der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in



Eine Empörung- und Protestwelle rollte über die japanische Stadt Komakomai (Insel Hokkaido), als am helllichten Tage ohne jegliche Voranmeldung ein Kampfschiff der 7. USA-Flotte den Stadthafen anließ. Die entrüsteten Stadteinwohner wandten sich an die Behörden um eine Erläuterung. Doch die Stadtbürgerei beschränkte sich auf die Erklärung, es sei ein gewöhnliches Handelsschiff. Die Frage, warum ein Panzer und andere Militärtechnik an Bord führe, wurde nicht beantwortet. Vom Municipalsgebäude zogen die Bürger zur Anlage des Hafens, wo sie eine Manifestation abhielten. „Wir werden es nicht dulden, daß Hokkaido in einen nuklearen Kriegsschauplatz verwandelt wird!“, „Verbot für Kernwaffen!“ — solche Losungen standen auf den Plakaten in den Händen der Manifestanten. Unser Bild: Im Stadthafen erschienen die Manifestanten familienweise. Foto: TASS

Konstruktives Herangehen

Völliges Verbot der Kernwaffentests, Befreiung der Welt von den Kernwaffen und Schaffung von kernwaffenfreien Zonen sowie Kampf gegen eine Militarisierung des Weltraums — diese Fragen gehören zu den Hauptthemen der Fünftägigen Konferenz für Frieden und Abrüstung, die jetzt in Athen stattfindet. Die Redner haben die Wichtigkeit des Programms der völligen Beseitigung der Kernwaffen in der ganzen Welt hervor, das in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, vom 15. Januar dieses Jahres unterbreitet wurde. Dieses Programm eröffnet eine reale Perspektive vor der Gefahr einer Verächtlichung die Jahrtausendschwelle zu überschreiten.

Die gegenwärtige Konferenz zeichnet sich durch eine konstruktive Haltung der überwältigenden Mehrheit der Teilnehmer zur Lösung der komplizierten Probleme der Gegenwart, die vor der Menschheit stehen. Nach der Ansicht des Vorsitzenden der griechischen Bewegung für nationale Unabhängigkeit, Weltfrieden und Abrüstung, Christos Markopoulos, zeugt die gegenwärtige Konferenz davon, daß sich jetzt alle dessen bemüht sind, wie wichtig es ist, den jetzigen Moment für die Aufnahme eines konkreten und konstruktiven Abrüstungsdialoges nicht zu verpassen.

Berechtigte Befürchtungen

Washington ist bemüht, den führenden Politikern der Länder Westeuropas sowie Japans zu suggerieren, ihre Weigerung, an der „strategischen Verteidigungsinitiative“ teilzunehmen, sei aus dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt ausschließen würde.

Mit der Einbeziehung der Verbündeten in die Realisierung des SDI-Programms wollen die USA mehrere Aufgaben auf einmal lösen. Vor allen Dingen werden die hochqualifizierten Experten erforderlich machen. Unter diesen Bedingungen unternimmt Washington den Versuch, das intellektuelle Potential der Verbündeten für eigene militärische Forschungen umfassend auszunutzen. Das SDI-Programm wird im Grunde genommen zu einem Kanal für die Abwanderung von Wissenschaftlern auf einen höheren Niveau.

Sollten diese Absichten in Erfüllung gehen, würde dadurch gleichzeitig eine große Zahl von talentierten Fachleuten von der Lösung ziviler Probleme abgelenkt, was sich auf das Tempo des Wirtschaftswachstums bei den wichtigsten Konkurrenten der Vereinigten Staaten negativ auswirken würde. Diese Befürchtungen sind durchaus berechtigt, werden doch die Gesellschaften aus den USA verbündeten Ländern bei ihrer SDI-

Guter Wille tut not

Nach Auffassung des Leiters der UdSSR-Delegation auf der Genera Abrüstungskonferenz, Viktor Israeljan, ist eine Konvention über das Verbot der chemischen Waffen bereits 1987 möglich, wenn alle Verhandlungsteilnehmer den notwendigen politischen Willen und das entsprechende Interesse an den Tag legen.

Auf einer anläßlich des bevorstehenden Abschlusses der turnusmäßigen Runde der im Rahmen der Abrüstungskonferenz geführten multilateralen Verhandlungen über ein Verbot der chemischen Waffen in Genf durchgeführten Pressekonferenz verwies er auf die besondere Bedeutung dieser Frage zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Erstens sei es wichtig, nachdem das Treffen in Reykjavik die Möglichkeit der Schaffung einer kernwaffenfreien Welt gezeigt habe, auch den anderen Gebieten der Abrüstung einen Impuls zu geben.

Zweitens sei es angesichts des Beschlusses der USA, Ende nächsten Jahres die Produktion einer neuen Generation chemischer Waffen — Binärammunition — aufzunehmen, notwendig, eine neue Runde des Wettrüstens bei chemischen Waffen zu verhindern. Andernfalls

Moratorium für die Produktion und die Aufstellung von chemischen Waffen

Der Leiter der sowjetischen Delegation rief die Verhandlungspartner auf, die Arbeit zu verstärken, um diese einzigartige Chance nicht zu verpassen, eine weitere gefährliche Massenvermehrungswaffe aus den Rüstungsarsenalen für immer zu verbannen.

Die jüngste Runde der multilateralen Verhandlungen über das Verbot der chemischen Waffen, die im Rahmen der Abrüstungskonferenz stattfanden, ist in Genf beendet worden. Die sowjetische Delegation unterbreitete neue Vorschläge zur Kontrolle über die Nichtproduktion von chemischen Waffen in der kommerziellen Industrie und zu den sogenannten Überprüfungen auf Antrag. Der auf der Grundlage dieser Vorschläge geführte Meinungsaustausch hat einen gewissen Fortschritt bei der Abstimmung einiger kardinaler Thesen der künftigen Konvention über das Verbot der chemischen Waffen aufgezeigt. Die nächste Verhandlungsrunde wird am 12. Januar beginnen.

Der Premierminister Indiens, Rajiv Gandhi, hat die Völker der Welt aufgerufen, alle Kräfte zur Verhinderung eines Kernwaffenkrieges zu mobilisieren. In einer Botschaft an die Teilnehmer der internationalen Konferenz für Frieden und Abrüstung in Athen verwies der indische Regierungschef darauf, daß die Zukunft der menschlichen Zivilisation und der Welt gegenwärtig auf die Karte gesetzt ist.

Wie er weiter konstatierte, haben die Vorräte der nuklearen Rüstungen und deren vernichtende Kraft derart riesige Dimensionen erreicht, daß es eine reale Gefahr in sich birgt, der Mensch würde die Kontrolle über die Situation auf diesem Gebiet verlieren, und eine Katastrophe würde von selbst ausgelöst. Gemeinsam mit den anderen Ländern der Sechsstaten-Gruppe setzt sich Indien konsequent und aktiv für die nukleare Abrüstung ein. Dabei sind die besonderen Anstrengungen auf die Verwirklichung des Moratoriums für die Nukleartests, auf den Abschluß eines umfassenden Vertrages über das Verbot von Tests, Entwicklung Produktion und Stationierung von Kernwaffen und auf die Verhinderung eines Rüstungswettlaufs im Weltraum gerichtet.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Ich könnte mehr leisten...

Andreas MÄRZ, Schüler der 10. Klasse in der 34. Mittelschule von Alma-Ata, erlernt das zweite Jahr den Anstreicherberuf im Zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinat des Auesow-Bezirks. Zur Zeit macht er sein Berufspraktikum in einem Hochhaus. Unser Korrespondent Valentine TEICHRIB unterhielt sich mit dem Schulabgänger über seine Berufsausbildung.

Sag mal, Andreas, wie verhält es sich mit dem gewählten Beruf, entspricht er deinem Herzenswunsch?

Nein, ich will nach der Schule an die Hochschule, um Flieger oder Fliegeringenieur zu werden. Da habe ich mir die Sache überlegt und beschlossen, einen Arbeiterberuf zu erlernen, durch den ich mich an der Hochschule und auch im Leben nützlich machen kann. Viele Studenten arbeiten in den Sommerferien in Baubrigaden, und da kann ich dann Qualitätsarbeit leisten. Mir geht Malern und Verputzen gut von der Hand. Ich mache es jedenfalls mit Lust.

In der Berufsausbildung habt ihr theoretischen und auch praktischen Unterricht. Was hältst du davon?

Was den theoretischen Vorkursus betrifft, so ist damit alles in Ordnung. Unsere Lehrmeisterin Maja Semjonowna bemüht sich, uns all ihr Wissen zu vermitteln.

Die Stunden im Lehrkombinat verlaufen sehr intensiv. Im Praktikum überprüfen wir unsere Kenntnisse und Fertigkeiten. Die meisten von uns könnten schon die Norm eines Arbeiters zweiter Qualifikationsgruppe leisten. In der Brigade Stepanow üben wir uns laut Unterrichtsplan einmal in der Woche von 8 bis 13 Uhr im Nähteverputzen aus. In fünf Stunden kann man schon ein Stück Arbeit leisten, nicht wahr? In Wirklichkeit jedoch nimmt man unsere Dienste meistens bei Hilfsarbeitsvorgängen in Anspruch — beim Fensterscheibenputzen, Schutzzusammenfügen und -wegbringen usw. Ich bin keinesfalls gegen solche Arbeit, aber man möchte sich doch auch im Beruf besser üben. Die Maler und Putzer nehmen uns, gelinde gesagt, nicht ganz ernst, sie trauen uns oft nicht. Sie fürchten einfach, daß sie nach uns vieles werden ummachen müssen. Kein Meister fällt vom Himmel, aber sie waren doch einmal auch Lehrlinge. Sicher schaffen wir die Aufgabe nicht so schnell und nicht gleich so qualitativ, aber wir streben es doch an.

Und dann gibt es noch einen Aspekt. Der Brigadier läßt uns am liebsten schon um elf Uhr laufen. Wir haben uns erst gefreut: Wer wird da nicht einmal ein paar zu-

sätzliche Stunden frei haben wollen! In letzter Zeit mache ich mir aber immer öfter Gedanken, ob das unserer Berufsausbildung guttut?

Hast du darüber mit deinem Lehrmeister gesprochen?

Nein, aber unter uns haben wir das Problem schon durchgesprochen. Einerseits laden uns die Bauarbeiter nach der Schule zu sich in die Brigade ein, und andererseits lassen sie uns nicht richtig Fertigkeiten erwerben. Das kann ich nicht verstehen; sind das denn leere Worte?

Fühlst du dich dieser Arbeit gewachsen?

In Putzen, Spachteln ja, in Malern noch nicht, das werden wir im nächsten Halbjahr meistern. Im Sommer habe ich mein Praktikum einen Monat lang in derselben Brigade gemacht. Das war eine gute Schule! Ich lernte Mörtel mischen; das war schwer, aber eine echte Arbeit, und ich fühlte, daß ich wirklich Nutzen brachte. Man brauchte mich. Sicher ging nicht alles so flott von der Hand. Ich bin der Meinung, daß ich mehr leisten könnte, wenn man uns fünf Stunden pro Woche produktiv arbeiten ließe. Ich glaube, dieses Problem ist nicht nur für unsere Schule kennzeichnend und möchte auf unserer Seite Meinungen von Schülern aus anderen Schulen lesen.

Mit Flügeln in die neue Zeit

Die Mongolei war nach der Sowjetunion das zweite Land, in dem die sozialistische Revolution siegte. Am 11. Juli 1921 verkündete Suche Bator, der Führer der mongolischen Volkspartei, den Sieg der Volksrevolution. Das war ein großer Tag — es war aber auch der Beginn eines schweren, opferreichen Weges.

Das Land war eines der rückständigsten Feudalländer Asiens. In ihm hatten jahrhundertlang Großgrundbesitzer und Lamas (buddhistische Priester) geherrscht und mit ihnen Knechtschaft, Unwissenheit und religiöser Fanatismus.

Im Kampf gegen konterrevolutionäre Banden, für die Beseitigung des Analphabetentums und den Aufbau einer neuen Ordnung stand die mongolische Jugend in vorderster Front. Schon einen Mo-

nat nach dem Sieg der Volksrevolution wurde der mongolische Jugendverband gegründet. Ihm folgte vier Jahre später die Pionierorganisation.

Am 8. Mai 1925 versammelten sich in einer Grundschule in Ulan-Bator 50 Jungen und Mädchen und schlossen sich zum „Bund junger Anhänger“ zusammen. Das war die erste politische Organisation der mongolischen Kinder. Heute sind in der mongolischen Pionierorganisation, die übrigens seit 1965 den Namen „Suche Bator“ trägt, über ein Viertel Million Kinder vereint.

Ihre wichtigste Aufgabe ist natürlich wie bei uns das Lernen. Nach dem Unterricht treffen sie sich, um gemeinsam zu spielen, zu singen, zu musizieren. Allein im Pionierpalast „W. I. Lenin“ in Ulan-Bator sind über 2 000 Pionie-

re in Arbeitsgemeinschaften tätig. Die mongolischen Pioniere leisten gesellschaftlich nützliche Arbeit. So nähen und stricken sie zum Beispiel für die Jungtiere auf den weitentfernten Weideplätzen der Genossenschaften wärmende Umhänge.

Und sie treiben vor allem gern Sport. Jeder Pionier beherrscht die traditionellen Sportarten Bogenschießen, Ringen und Reiten. Reiten lernt jedes Kind, noch bevor es in die Schule kommt. Jeder Pionier ist ein Meister auf dem Pferd. Das Pferd ist ihnen in den weiten, oft wegelosen Steppen unentbehrlich. Es gibt ein geübeltes Wort: „Ein Mann ohne Pferd ist wie ein Vogel ohne Flügel.“

Ihre Pferde verleihen ihnen Flügel.

(Aus „Trommel“)

Bis auf die letzte Minute bemessen

Daß das Lernen in der modernen Schule eine schwierige Sache ist, wird wohl keiner abstreiten. Um in allen Fächern mitzukommen, muß man viel Fleiß, Ausdauer und Zeit an den Tag legen. Da bleibt dem Schüler nicht so viel Freizeit übrig, um so weniger denen, die außer der Allgemeinbildung noch eine Musikschule besuchen. Wie bekannt, muß ein Musiker stundenlang üben. Selbst der weltberühmte Pianist Swjatoslaw Richter spielt täglich etwa zehn Stunden Klavier. Sogar dieser große Meister braucht ein systematisches Training, geschweige denn



diejenigen, die das erste Jahr am Instrument sitzen.

„Freizeitgestaltung? Alles kommt darauf an, wie man es versteht“, meinen Renate Scheller und ihre Freunde aus der Musikschule im Kirow-Bezirk von Karaganda. Der echten Leidenschaft opfert man gern jede freie Minute.

In den Bildern: Obwohl Solfeggio und Notenkunde nicht zu den spannendsten Fächern gehören, sind sie das ABC eines Musikers. Deshalb singen Renate Scheller, Lene Halter, Olga Pitz und Oxana Lapuschkina die Tonleiter so fleißig.

Die Violine ist das beliebteste Instrument der jungen Musikanten.

Die Bajankapelle unter Leitung von Sergej Iwanow spielt Walzer.

Fotos: Jürgen Witte



Hat Arsen recht?

Arsen, Anton und ich sind in der Schule und nach dem Unterricht stets zusammen.

Eines Tages erkrankte Arsen und kam ins Krankenhaus. Wir besuchten ihn jeden Tag und erklärten ihm den Lehrstoff. Als er nach der Genesung in die Schule kam, wunderten sich die Lehrer, daß er nicht zurückgeblieben war. Warum wohl? Wie meint ihr?

Wanja SCHEWZOW, Schüler der 5. Klasse aus dem Dorf Dshelandy, Gebiet Semipalatinsk

Wir stimmen für den Frieden

Das aktuellste Problem ist heute der Kampf für den Frieden. Mit ihrem Lernen in den Schulen, ihrer Arbeit in den Werken und Büros kämpfen die Menschen gegen den Krieg. Wir Kinder wollen unter freiem Himmel leben, Sport treiben, gut lernen, wandern, spielen und lachen. Wir wollen keinen Krieg. Doch die USA-Administration will uns keine glückliche Kindheit gönnen.

Wir veranstalteten eine thematische Woche der Abrüstung, dazu

malten wir Plakate, sangen politische Lieder, führten ein politisches Wissenstoto durch. Zur politischen Konferenz luden wir Kriegsveteranen ein und versprachen ihnen, daß die Schüler der Klasse 5a noch besser lernen und fleißiger arbeiten und dadurch den Sozialismus stärken werden.

Lejla AKBERDINA, 5a, 11. Mittelschule

Aktjubinsk

Durch die Heimatgegend

In der Klassenstunde zum Thema „Kennst du deinen Heimatort?“ sprachen wir über unser Gebiet Pawlodar. Ich erzählte über Bajanaul. Im Spätsommer hatte ich mit meinen Eltern eine Autofahrt in diese Oase mitten in der sonnenverbraunten Steppenregion unternommen.

Gleich hinter dem Schoptykulsee bietet sich dem Reisenden die bläuliche Gebirgskette Bajanaul. Wie ein weißes Segelschiff ragt der Akbet-Fels neben dem riesigen Bajanaul-Berg in den Himmel. Die vielen welligen Anhöhen, Schluchten

und steilen Abhänge ergänzen das prächtige Bild.

Ich schrieb mir eine der vielen Legenden über diese malerische Gegend auf. Sie lautet, daß Bajanaul eine versteinerte Steppenmelodie sei. Wenn der Mensch Bajanaul besucht, beginnt er unbedingt zu singen, wer ihn mehrmals besucht hat, wird Dichter, weil es hier überall rauschende Bächlein, singende Quellen, und über 100 stille Seen gibt. Soweit die alte Sage.

Wir kletterten die üppig bewaldeten Berge hoch und wanderten

durch den lichten Birkenhain und hörten uns einen rauschenden Bach an, der von Trauerweiden umrahmt war. Im Wald sammelten wir Beeren und Pilze, sahen einen Fuchs und einen Hasen vorbeihuschen. Die Eichhörnchen nahmen Nüsse aus unseren Händen. Die Schwäne, Wildenten und -gänse sind hier absolut nicht menschenscheu.

Für mich war diese Reise eine wahre Entdeckung meines Heimatortes, das ich nun mit ganz anderen Augen sehe.

Tanja SCHANDER, Klasse 6b, 26. Mittelschule

Pawlodar

In aller Frühe — es war noch nicht ganz taghell — kam Oma in den Hof und schüttete einige Speisereste aus einem Schüsselchen auf den runden Gußeisendeckel des Brunnens der Wasserleitung. Gleich flatterten Tauben von allen Seiten herbei — die Zeit des Frühstückes war gekommen. Und es war nicht das erstmal, daß jene Oma sie so „bewirtete“.

Wohl zwei Dutzend Tauben tummelten sich nun auf dem runden Deckel, pickten eifrig und ließen es sich gut schmecken. Auch einige wuselige Sperlinge hüpfen herbei und stahlen sich ab und zu ein Krümchen oder Körnchen. Die Tauben ließen sie gewähren. Was sich die Kleinen da holten, war nicht der Rede wert; sollte die Guttat der Oma auch ihnen wohl tun!

So zappelte die dichtgedrängte Vogelschar und pickte geschäftig

Tauben, Katzen und Bobik

an dem Frühstücksmal, wohl kaum darauf bedacht, daß Gefahr drohe. Und dem war tatsächlich so. Hinter einer Akazienhecke schlich ein dunkelgrauer feister Kater herbei. Ach, wie gern hätte er sich eine Taube zum Frühstück geleistet. Den Körper an der Erde geduckt, kroch er Schritt um Schritt näher. Hinter dem Stamm einer hohen Pappel saß eine rotgefleckte Katze. Auch sie hatte die Vögel schon ins Auge gefaßt und kroch ebenso leise, aber bedächtig auf die mit ihrem Frühstück beschäftigten Vögel zu.

Einige Tauben hatten die drohende Gefahr bemerkt, sie reckten die Köpfe und wichen zur Seite. Dann machten es ihnen auch andere nach. Es gab aber welche, die sich viel

einbildeten oder die besonders guten Appetit hatten und sich nicht von dem Schmaus trennen wollten. Sie glaubten, noch Zeit zu haben, davonzuliegen, wenn die bösen Katzen zu nahe kämen.

Inzwischen waren die Wilddiebe schon näher gekrochen, ihre Augen funkelten vor Gier und Raublust. Noch einige Tauben waren weggetreten; die kleinen grauen Vögel flüchteten auf die nächsten Hecken — sicher ist sicher. Jetzt lagen die Katzen platt auf dem Leib, erstarrt, sprunghaft. Weh euch, ihr lieben Täubchen, die ihr so leichtsinnig und sorglos seid!

In diesem Moment kommt hüpfend aus dem Treppenhäuschen nebenan der muntere Friedel heraus.

Hei, wie er sich der Sonne freut, die indessen übers Dach schaut und die Wipfel der Pappeln vergoldet. Mit ihm springt in wilden Sätzen sein Bobik ins Freie — so ein zottliges weißes Hündchen, das sich genauso wie Friedel des Lebens freut. Paar Hochsprünge um Friedel, ein Blick in die Runde, und schon hat er die beiden Katzen bemerkt. Mit ihnen kann er sich einen Schabernack erlauben. In hastigen Sprüngen stürzt er auf sie zu.

Beff! Beff! — nach der einen. Beff! Beff! — nach der anderen. Soll heißen: „Was treibt ihr da?“ Die Katzen sind überrascht, sie setzen sich augenblicklich zur Wehr auf die Hinterpfoten, sträu-

ben die Haare, fauchen den Ruhestörer an und zeigen dabei ihre Krallen.

Der zottige Bobik aber hüpfte vergnügt hin und her, kläfft auch noch paarmal: „Ach, ihr dummen Katzen, ich will mich gar nicht mit euch abgeben. Feiglinge seid ihr. Schutzlose Vögel wollt ihr beleidigen. Macht, daß ihr fortkommt! Laßt die friedlichen Tauben in Ruhe!“ Dann läuft er zu Friedel zurück und guckt ihm schelmisch ins Gesicht. War gemeint: „Nun, was sagst du dazu? Habe ich's recht gemacht?“

Die Katzen haben sich indes verschlüpft; die Tauben und Sperlinge beenden ruhig ihr Frühstück, und Friedel, und Bobik laufen voller Lust um die Wette über den Hof.

Dominik HOLLMANN

Alexander BRETTMANN

Winter

In die schläfrig-stumme Ferne schlängelt funkelnd sich der Pfad. Überm träumenden Gebirge

hängt der Vollmond blaß und matt. Wald und Vögel reglos schweigen.

In der Furche auf der Flur liegt versteckt die rote Füchsin. Schlängelnd zieht sich ihre Spur.

Heureka und die Hühner

In der Zoologiestunde erklärte die Lehrerin, woraus Federn bei den Hühnern bestehen. Es war ganz still, alle hörten aufmerksam zu und schauten auf die Tabelle an der Tafel. Als die Lehrerin mit der Erklärung fertig war, fragte sie, ob jemand Fragen hätte.

Plötzlich meinte Sascha von der letzten Bank: „Heureka! Ich habe eine Entdeckung gemacht!“

Alle drehten sich zu ihm um. „Du? Welche denn?“ fragte die Lehrerin verwundert.

„Unsere Hühner haben genau solche Federn, wie diese da.“

Was danach geschah, brauch ich wohl nicht zu erzählen.

Irene HELLWICH, Schülerin der 7. Klasse aus Poltawa

Gebiet Zelinograd

Redakteur L. L. WEIDMANN